Stapellauf des „Milwaukee."

Der neue Kreuzer der Bundesmarine „Milwaukee" wurde auf den Schiffsbauhöfen der „Union Iron Works" zu San Francisco vom Stapel gelassen. Die Taufe desselben wurde von Frl. Janet Mitchell aus Milwaukee vollzogen. Der Kreuzer ist 424 Fuß lang, 66 Fuß breit, hat ein Displacement von 9,700 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 22 Knoten mit 21,000 Pferdekraft. Die Kosten des Schiffsrumpfs und der Maschinerie belaufen sich auf $2,825,000.

Schwab als Wohlthäter.

Der vielfache Millionär und Stahlkönig Schwab will in Carnegie's Fußstapfen treten und hat erklärt, „daß es Einem nicht sonderlich angerechnet werden kann, reich zu sterben." Anstatt aber seine Millionen für Bibliotheken—die alle nach ihm benannt werden müßten—herzugeben, will er technische Schulen, in welchen Knaben und Mädchen, einschließlich verkrüppelter Kinder, ein nützliches Handwerk erlernen können, gründen. Er hat bemerkt, wie die Jugend sich bestrebt, Händearbeit zu scheuen. Alles will Ingenieur, Elektriker, Doktor, Anwalt ꝛc. werden. Was dem Lande am Nothwendigsten ist, ist, daß den jungen Männern eine nützliche Handarbeit gelehrt werde. Schwab ist der Ansicht, daß die Zeit kommen wird, in welcher Handwerke in einer jeden öffentlichen Schule gelehrt werden. Schwab soll schon Millionen ausgegeben haben mit der Anlegung von Schulen zu Richmond Beach, N. Y., und anderswo, in welchen verkrüppelten Kindern nützliche Handwerke gelehrt werden.

Billige Oceanrate

$17 nach Bremen, Hamburg, Rotterdam und Antwerpen auf allen Linien.

Ausländisches Geld gekauft, verkauft und umgewechselt. Autorisirte Agenten für alle Dampfer-Linien.

Union Ticket Agentur,
203 Lackawanna Ave.,
gegenüber dem Scranton House, Scranton, Pa

Offen täglich von 8 morgens bis 9 abends Sonntags 9 morgens bis 6 abends.

Das neue . . .

Wyoming Hotel und Restaurant,

No. 111 Wyoming Avenue
Scranton, Pa.

Fritz Holznagel, Eigenthümer.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Die besten Biere, Weine, Liquöre und Cigarren und aufmerksame Bedienung

Mathias Stipp,
Deutscher Baumeister.

Neubauten und Reparaturen

jeder Art werden schnell und gut hergestellt, sei es ein Prachtpalast, Kellermauer oder Steinzaun. Backsteine nach allen Stadttheilen abgeliefert.

Office:
214 Board of Trade Gebäude, Scranton, Pa.

Jakob Geiger, jr.
817 Cedar Avenue.
Fabrikant von
Geiger's „Punch" (10 Cents) und „Solid Comfort" (5 Cents),
die allen Liebhabern einer guten und reinen Cigarre bestens zu empfehlen sind. Ferner halte ich eine volle Auswahl anderer Cigarren, Rauchtabak, Pfeifen und ähnliche Artikel.

Eisenbahn Zeittabelle.

Delaware, Lackawanna und Western Bahn.
In Kraft von 1. Juni 1903

Südlich—Verläßt Scranton für New York um 2.05, 3.20, 6.05, 8.00, 10.10, Vorm.; 12.40, 3.40 und 3.35 Nachmittags. Für New York u. Philadelphia, um 8.00 u. 10.10 Vorm.; 12.40 und 3.35 Nachmittags. Für Gouldsboro, 6.40 Nachmittags.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, 6.22 u. 9.00 Mor.; 1.55, 6.35 und 11.10 Nachmittags. Für Binghamton, Elmira und Zwischenstationen, um 10.25 Mor. und 1.05 Nachm. Für Oswego, Syracuse und Utica, um 1.15 und 6.22 Mor.; 1.55 Nachmittags. Oswego, Syracuse und Utica Zug um 6.22 Mor. läuft tägl., ausgenommen Sonntags. Für Montrose um 9.00 Mor.; 1.05 und 6.35 Nachm. Nicholson Accomodation, um 4.40 und 6.15 Nachmittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton für Northumberland um 6.35, 10.10 Mor.; 1.55 und 6.35 Nachm. Für Plymouth um 9.05 Nachmittags.

Sonntags-Züge.

Südlich—Für New York um 1.50, 3.20, 6.05 und 10.10 Morgens; 3.40 und 3.35 Nachm.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, und 6.22 Mor.; 1.55, 6.35 und 11.10 Nachm. Für Elmira und Zwischenstationen, 10.25 Vormittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton um 10.10 Mor. und 6.35 Nachm.

Lackawanna & Wyoming Valley.
(Laurel Linie.)

Trat in Kraft am 20. Juni 1904.

Züge verlassen Scranton um 1.00, 2.00, 3.00 4.00, 5.00 und 6.00 Morgens. Um 6.20 Morgens an Wochentagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten, und um 7.20 Morgens an Sonntagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten bis und inklusive 12.00 Nachts, in Wilkes-Barre 41 Minuten später ankommend.

Züge alle 10 Minuten an Wochentagen von 3.20 bis 6.40 Nachmittags.

Expreßzüge verlassen Scranton täglich, ausgenommen Sonntag, um 6.36, 8.16 und 10.36 Morgens, und 2.16 und 4.36 Nachmittags, und treffen in Wilkes-Barre 33 Minuten später ein.

Oefterer Dienst zwischen Scranton, Nay Aug Park und Petersburg.

Stehe Fahrplan für gepäckbeförderude Züge.

B. F. Wyly, jr., Verkehrsleiter, Scranton.

Spaziergänge.

Wie man daraus hygienischen Vortheil ziehen kann.

Während der Tourist rüstig vorwärtsschreitet, pflegt der Spaziergänger ein langsameres Tempo anzuschlagen. Der Tourist hat sich wohl vor Ueberanstrengung zu hüten, aber die Ermüdung ist ihm belanglos, denn am Ende des Marsches ruht er aus. In ähnlicher Lage befindet sich der Spaziergänger an Feiertagen, dann pflegt er auch den Spaziergang zu einem Ausflug auszudehnen. An Werktagen aber ist das oft anders. Namentlich der geistig arbeitende Bureaumensch sucht die Schäden der sitzenden Lebensweise durch Bewegung im Freien auszugleichen; muß er von seinem Spaziergang sich unmittelbar an sein Arbeitspult begeben, so ist es nicht gleich, ob er körperlich frisch oder müde an die Arbeit geht.

Es gab eine Zeit, in der die Meinung verbreitet war, daß eine Ermüdung des Körpers den Geist sozusagen entlaste oder kräftige. Die körperliche Ermüdung beeinträchtigt jedoch nach neueren Untersuchungen sehr wesentlich die geistige Arbeit. Ausgedehnte Versuche haben ergeben, daß schon ein einfacher 1—2stündiger Spaziergang beim Erwachsenen die geistige Leistungsfähigkeit für längere Zeit mindestens in demselben Maße herabsetzen kann, wie etwa einstündiges Addiren. Daraus folgt, daß für Leute, die anstrengend geistig arbeiten müssen, ein längerer ermüdender Spaziergang vor Beginn der Arbeitsstunden oder zwischen denselben nicht angebracht ist. In dieser Zeit genügt eine kürzere Bewegung, die anregend und erfrischend auf den Körper wirkt.

Auf keinen Fall soll uns jedoch die Sorge vor Ermüdung dazu verleiten, im Gehen ein zu langsames Tempo anzuschlagen. Der sogenannte Promenadenschritt ist eine schlimme Angewohnheit, die auch hygienische Nachtheile mit sich bringt. Die Muskelbewegung beim Gehen befördert den Blutkreislauf und verhütet und beseitigt allerlei Stockungen, die bei übermäßig sitzender Lebensweise sich ausbilden und Grundlage verschiedener Erkrankungen abgeben. Zu dem arbeitenden Muskel strömt mehr Blut hin; der arbeitende Muskel drückt ferner auf die schlaffen Wände der umgebenden Venen und hilft so das Blut in denselben schneller umtreiben. Dieser Einfluß auf den Kreislauf wird um so energischer sein, je größere Muskelmassen bewegt werden; er wird auf den Gang des Kreislaufes um so anhaltender sein, je regelmäßiger, je rhythmischer die arbeitenden Muskeln mit Zusammenziehung und Erschlaffung abwechseln. In der Schenkelbeuge sind die Bänder derart eingerichtet, daß sie bei ausgiebigen Bewegungen die große Schenkelblutader abwechselnd zusammendrücken und erweitern und an dieser Stelle das Venenblut nach dem Herzen hin kräftig pumpen. Bei raschem, langsamem Promenadenschritt sind aber die Schenkelbewegungen wenig ausgiebig. Sie sind nicht im Stande, die Blutstockungen gehörig zu beseitigen, dann bleiben die Beine blutüberfüllt, werden schwer, und der langsam schlendernde Spaziergänger wird viel eher müde, als der rüstig ausgreifende Wanderer.

Wie sehr darum der kurzschrittige, langsame Gang auch verpönt sein muß, so darf man doch aus einem Extrem nicht in das andere fallen und den Spaziergang durch sehr schnelles Gehen zu einem Eilmarsch gestalten. Zu schnelles Gehen erfordert anhaltende Willensanstrengung, und abgesehen von seiner Einwirkung auf Herz und Lungen wirkt es auf das Nervensystem rasch ermüdend.

Spaziergänge sollen in möglichst frischer, reiner Luft gemacht werden. Dank dem Netz der elektrischen Bahnen ist das auch dem Großstädter möglich. Er sollte aber dabei auch die örtlichen Verhältnisse berücksichtigen, staubige Wege meiden und sich nach dem Winde richten.

Schafzucht in Australien.

Zur Zeit der Schafzucht gewinnt das Leben auf den einsamen australischen Buschstationen plötzlich eine völlig veränderte Physiognomie. Zu Fuß, zu Pferde oder in ganzen Schaaren auf großen Leierwagen erscheinen die bärtigen, sonnenverbrannten Männer, deren einziges Gewerbe es ist, Schafe zu scheren und deren Geschicklichkeit in dieser Verrichtung so hoch bezahlt wird, daß die Sparsameren unter ihnen das ganze übrige Jahr hindurch von dem Ertrage der kurzen Arbeitskampagne leben können. Da ein gewandter Scherer an einem einzigen Tage bis zu 40 Schafe scheren kann und er für das Hundert 12 bis 15 Schillinge erhält, ist seine Einnahme eine viel beträchtlichere als die der ständig auf den Stationen beschäftigten Leute, auf die er denn auch mit einer gewissen Geringschätzung herabsieht. Leider aber pflegen die meisten dieser, während der Schurzeit rastlos fleißigen Arbeiter den rasch gewonnenen Verdienst ebenso rasch durch die Gurgel zu jagen, und da sie gemeinhin zu stolz sind, sich mit irgend einer anderen Beschäftigung abzugeben, ziehen nicht wenige von ihnen schon etliche Wochen später in dem abgerissensten Kostüm als richtige „Tramps" von Station zu Station, um das überall willig gewährte Nachtquartier und die übliche Wegzehrung von Mehl, Thee, Zucker und vielleicht auch etwas Fleisch in Anspruch zu nehmen.

— Drei Deserteure von der russischen Armee langten ohne alle Mittel und ohne Päße in Ogdensburg, N. Y., an und wurden nach Canada zurückgewiesen. Ein Russe, welcher noch einen Theil seiner Uniformstücke trug, erklärte, er sei mit einem ganzen Vorposten von 50 Mann ausgerissen.

Im Goldlande der Inkas.

Der Metallreichthum Perus und seine ungenügende Ausbeutung.

Seltene Schätze—Eingeborene als Minenarbeiter—Moderne Sklaverei—Der Schnaps als Tröster—Ungenügende Verarbeitung der Erze.

Die Reichthümer der Kordillere von Peru sind von altersher berühmt. Goldene und silberne Gefäße und Schmuckstücke waren zur Inkazeit allgemein im Gebrauch. Noch jetzt findet man in alten Kreolenfamilien silberne Geräthschaften aller Art. Peru besitzt hauptsächlich Gold-, Silber-, Kupfer- und Bleierze. Auch Eisenerze sind in reichem Maße vorhanden, sie sind aber nicht abbauwürdig, weil großer Mangel an Brennmaterial herrscht. Holz ist nämlich nördlich von Valparaiso bis zur Nordgrenze von Peru in der Küstenkordillere überhaupt nicht vorhanden, und Kohle nur in geringen Mengen. Der Mangel an Brennmaterial und an Transportwagen hat bisher eine vernunftgemäße Ausbeutung und Verarbeitung der Erze nicht aufkommen lassen, und bei der Unsicherheit, die im Staatswesen herrscht, ist für die nächste Zeit nicht an Abhilfe zu denken.

Das Klima mit seinen jähen Temperaturschwankungen und die dünne Luft der Berge sind dem Europäer wenig zuträglich. Daher ist man gezwungen, die Eingeborenen, eine Cholos genannte Mischrasse, zur Minenarbeit zu verwenden. Diese arbeiten jedoch blos, wenn sie der Hunger treibt, aber auch dann nur, wenn sie Vorschuß bekommen, und es macht ihnen das größte Vergnügen, mit diesem Vorschuß durchzubrennen. Da nun diese Unzuverlässigkeit den Minenbesitzern großen Schaden thut, so hat sich die Einrichtung der Enganchadores, einer besonderen Art von Stellenvermittlern herausgebildet. Der Enganchador bekommt von dem Minenbesitzer Geld, gibt dem Indianer den gewünschten Vorschuß und belegt dafür dessen Grundstück mit Beschlag. Dann schickt er ihn in die Mine, wo der Vorschuß abgearbeitet werden soll. Dort wird dem Manne ein kleines, fensterloses Loch angewiesen, und von nun an ist er der Sklave der Mine. Der Tagelohn beträgt 60 Centavos (etwa 30 Cents) und alle Lebensmittel muß er in dem zur Mine gehörigen Kramladen kaufen. Die Leute essen meistens gerösteten Mais. Ein besonderer Leckerbissen ist für sie Lamafleisch, das aber nur von gefallenen Thieren genommen wird, weil es zu kostspielig ist, gesunde zu schlachten. Das Hauptgenußmittel sind Kokablätter. Das in ihnen enthaltene Kokain macht die Magennerven unempfindlich und dämpft so das Hungergefühl.

Die meisten Arbeiter theilen ihre Wohnung mit ihrer zahlreichen Familie, einigen Hühnern, zwei Schweinen und mehreren Hunden. Letztere haben sie zum Schutze gegen die Bergfüchse nöthig, die die schlimmsten Hühnerdiebe sind. In den Wohnräumen herrscht ein unbeschreiblicher Schmutz und es wimmelt von Läusen. An dem jeden zweiten Sonntag stattfindenden Zahltage wandern alle Arbeiter in's Dorf, wo sie sich dermaßen an Schnaps betrinken, daß sie erst wieder am Montagabend nüchtern werden und am Dienstag wieder ihre Arbeit aufnehmen. Die Minenbesitzer können diesen blauen Montag nicht abschaffen und fügen sich ins Unvermeidliche. Auch bei ihnen ist sträfliche Betrunkenheit nicht selten.

Der Bergbau selbst steckt in Peru noch in den Kinderschuhen. Bis vor Kurzem war es Raubbau im wahren Sinne des Worts. Man kletterte an den Bergen umher und suchte nach Erzadern. Dann bohrte man dort die Berge an und folgte der Erzader kreuz und quer. Gerade Gänge hatte man auch gar nicht nöthig, weil das Erz in Säcken aus der Grube herausgeschleppt wurde. In jüngster Zeit ist man aber zu einem Einsehen gelangt und beginnt mit dem alten System zu brechen. Man fängt an, Grubenbahnen anzulegen und ihnen die Höhe und das Gefälle des Stollens anzupassen.

Nirgendwo wird heute in Peru das Erz verhüttet. An die Bearbeitung in Kuppelöfen ist wegen des Mangels an Brennmaterial nicht zu denken, selbst Amalgamationswerke haben aus diesem Grunde fallirt. Die einzige erfolgversprechende Art der Konzentration ist die Erzwäscherei, wenn sie sorgfältig von einer europäischen oder nordamerikanischen Fabrik eingerichtete Maschinen besitzt.

Negersklaven in Georgia. Staatssenator Foye von Egypt, Ga., ist von den Bundesbehörden verhaftet worden, weil er eine Anzahl Neger gezwungen hatte, ihm auf seinen ausgedehnten Terpentin-Farmen in der Nähe von Egypt als Sklaven zu dienen. Während der Nacht wurden die Neger in einer Stockade gefangen gehalten, und bei Tage mußten sie, mit schweren Ketten aneinander gefesselt, Sklavenarbeit verrichten.

Einträglicher Rattenfang. Die französische Stadt Rouen ist zur Zeit von unzähligen Ratten überfluthet, die in Docks, Lagerräumen, Geschäften und Privathäusern großen Schaden anrichten. Die Stadtverwaltung erließ einen Aufruf an die Einwohner zur Vertilgung der Thiere und setzte auf jede gefangene Ratte zehn Centimes (zwei Cents) Belohnung.

— Der Exkursionsdampfer „River Queen" kollidirte auf seiner Fahrt nach Indian Head in der Nähe von Widewater unterhalb Alexandria, Va., mit einem Holzschiff und versank allmählich. Von den Exkursionisten, die sich an Board befanden, sollen alle gerettet sein.

Geflügelte Boten.

Verwendung der Brieftauben in alter und neuer Zeit.

Geschichtliches von der Brieftaubenzucht—Der Sport im Alterthum—Baron Rothschilds Luftboten—Die Taubenpost während der Belagerung von Paris.

Schon in grauer Vorzeit wurde der rege Heimathstrieb der Brieftaube zur Nachrichtenübermittlung vor dem Feinde ausgenutzt. Die Hieroglyphen Egyptens bilden die ältesten Urkunden dafür; auch über den Fluren des alten Hellas schwebten gar oft die eilige Kunde bergenden Fittiche der fliegenden Boten, und Julius Cäsar verdankte in Gallien manch kriegerischen Erfolg dem rechtzeitig gefaßten Entschluß zum Aufbruch, hervorgerufen durch warnende und klärende Botschaft der der Heimath zustrebenden Thiere. Ferner meldet uns die Chronik, daß der Kalif von Bagdad, Nureddin Mahmud, im 12. Jahrhundert im ganzen Reiche in angemessenen Entfernungen Taubenthürme errichten ließ. Jedenfalls kann man den Orient als Heimath des Brieftaubenwesens ansehen; in Alexandrien verrichten die Brieftauben noch jetzt gewöhnliche Botendienste. In Europa sollen deutsche Kriegsheere, aus den Kreuzzügen heimkehrend, die nützlichen Vögel zuerst importirt haben. In der neueren Zeit lassen sich viele interessante Beispiele für die Nützlichkeit der Taubenpost anführen. Nathan Rothschild in London erhielt durch die befiederten Postboten die ersten Nachrichten über Napoleons Feldzüge und benutzte dies zu gelungenen Spekulationen. Bis 1850 bediente sich auch das Reuter'sche Bureau zwischen Aachen und Brüssel der Taubenpost, und 1870 fand man in Holland, Belgien und Frankreich eine eifrige Pflege der Brieftaube.

Den Anlaß zu einer regelrechten militärischen Organisation des Brieftaubendienstes gab aber erst der Erfolg, den die Franzosen während der Belagerung von Paris 1870—71 mit Tauben erzielten. Es gab damals 62 Brieftaubenbesitzer in der französischen Hauptstadt, man hatte aber vor der Einschließung versäumt, die Thiere nach außerhalb zu schaffen. Indessen waren aus dem Norddepartement etwa 200 Brieftauben nach der Festung hineingebracht worden, unter denen sich allerdings wenige gute Flieger befanden. Seitens des Gouverneurs, General Trochu, wurde in Verkennung der zu leistenden Dienste der Sendboten merkwürdigerweise erst von der Taubenpost Gebrauch gemacht, als alle anderen Nachrichtenmittel versagten. Man brachte nun die Tauben mittelst Luftballon heraus und erhielt fortan nur durch sie Nachrichten von außerhalb. Ein Photograph in Tours hatte die Anfertigung der mikroskopischen Depeschen übernommen, die auf besonders zubereiteten Kollodiumhäutchen hergestellt wurden. Dieselben konnten je 16 Folioseiten mit etwa 3000 Depeschen aufnehmen, so daß jede Taube, die bequem 18 solcher Häutchen tragen konnte, 5400 Depeschen, die etwa ½ Gramm wogen, zu befördern vermochte. Nach den offiziellen Berichten haben von den 360 verfügbaren Brieftauben zwar nur 73 Paris erreicht, es ist aber trotzdem keine der 60 exportirten Depeschenferien verloren gegangen. Im Ganzen sind etwa 115,000 offizielle und annähernd 1,000,000 Privatdepeschen in die nur auf dem Luftwege zugängliche Hauptstadt hineingetragen worden!

Mit einem Schlage wandten nach diesen bemerkenswerthen Erfolgen alle Heeresleitungen ihre Aufmerksamkeit der Brieftaubenzüchtung und der Verwendbarkeit der Taubenpost im Kriegsfalle zu. In Deutschland gab das Geschenk einiger Brieftauben an den Fürsten Bismarck im Jahre 1872 den Anlaß zu einer praktischen Durchführung der vorher ernstlich erwogenen Idee der Errichtung von Brieftaubenstationen. Der große Kanzler überwies die Tauben dem Zoologischen Garten und veranlaßte das Kriegsministerium, Stationen zu gründen. Gegenwärtig sind auf allen Festungen Brieftaubenstationen eingerichtet, eine Hauptstation besteht in Spandau, und außerdem gibt es eine Anzahl Zuchtstationen zu je 200 Tauben. Das gesammte Militär-Brieftaubenwesen ist der Inspektion der Telegraphentruppen unterstellt. Im Etat des Reichsheeres figuriren circa 100,000 Mark für die geflügelten Luftboten, und besonderen Werth hat die Vereinbarung der Militärverwaltung mit dem Verbande deutscher Brieftaubenliebhaber-Vereine, die sich verpflichtet haben, eine bestimmte Anzahl ihrer Brieftauben in gewisser militärisch nützlicher Hinsicht auszubilden und diese Flieger im Falle eines Feldzuges der Heeresleitung zur Verfügung zu stellen.

Die Berliner Gemeindeschulen bevölkert ein Schülerheer von 219,673 Köpfen. Nach der letzten Frequenztabelle bestehen in Berlin 271 Gemeindeschulen mit 4720 Klassen, davon 4231 in eigenen, 533 in gemischten Schulhäusern. Unbesetzt sind 41,763 Plätze, es könnten also 261,436 Schüler beiderlei Geschlechts untergebracht werden.

Automobile dürfen nach einer Bundesverordnung nicht unter eigener Motorkraft auf Fährboote auffahren oder sie verlassen.

— Eine an den „Herald" in Augusta, Ga., eingetroffene Depesche besagt, daß Harry S. Rawls, der Sohn des Repräsentanten Rawls von Effingham County, unter der Anklage, als Clerk im Postanweisungs-Departement $1,200 unterschlagen zu haben, verhaftet wurde.

Ausland.

— In Berlin wurde die 11jährige Tochter des Stadtreisenden Koschorek das Opfer eines grauenhaften Lustmordes.

— Die Vice-Könige von Fu Tschau und Nanking haben die Stellen gewechselt. Was das für Einfluß auf die Beziehungen Chinas zum Ausland haben wird, ist ungewiß.

— Die entflohene Prinzessin Luise von Sachsen-Koburg-Gotha hat ebenfalls Denkwürdigkeiten verfaßt. Man erwartet von ihrer Veröffentlichung einen gewaltigen Skandal.

— Die sagenumsponnene Geßler-Burg bei Küßnacht in der Schweiz ist an einen Unternehmer verkauft worden und wird in ein Hotel und eine Fremdenpension verwandelt werden.

— Sowohl judenfreundliche, wie judenfeindliche Blätter in Rußland äußern sich beifällig über den erwähnten Zaren-Ukas, welcher den Juden etwas mehr Bewegungsfreiheit einräumt.

— Zum Nachfolger des ermordeten Ministers von Plehwe wurde Platonow, ein Mitglied des russischen Reichsraths, zum Minister des Innern und zum Chef der russischen Polizei ernannt.

— Nach einer Privatdepesche hat eine kleine russische Expedition aus Kamschatka die Insel Lentschu besucht und in der Abwesenheit der Männer Frauen und Kinder getödtet und die Wohnhäuser verbrannt.

— In Tehuantepec, Mexiko, sind vier Personen am gelben Fieber erkrankt und zwei der Seuche verdächtig; in Merida sind vier Patienten in Beobachtung, bei Vera Cruz sind sieben Gelbfieberkranke isolirt.

— In Quintaro, Mex., boten die hervorragendsten Einwohner der Stadt dem chinesischen Kaufmann Wong Kim Yuen, welcher mexikanischer Bürger geworden ist, das Bürgermeisteramt der Stadt an; er lehnte aber ab.

— Kaiser Wilhelm wird im kommenden November England besuchen und zehn Tage da bleiben. Nach seinem Besuche bei König Edward wird er als Gast des Lord Lowndale in Lowther Castle den dortigen Jagden beiwohnen.

— Papst Pius empfing 1500 französische Pilger. Er sagte in seiner Ansprache, Frankreich sei für das Herz des Vatikans nicht todt; seine Mäßigung berührte sehr wohlthuend. Sprecher der Pilger war der bekannte Fabrikbesitzer Harmel.

— Gegen den flüchtigen Kommerzienrath Julius Ribbert, welcher in der letzten Zeit vielfach genannt wurde, ist ein Steckbrief erlassen worden. Verwandte beschuldigen den Flüchtling des Betruges. Ribbert war Besitzer des Kaliwerkes „Einigkeit".

— In Frankfurt a. M. hat Matthieu Pfeil, der auch lange Jahre dem Ensemble des Irving Place Theaters in New York angehörte, sein 25jähriges Jubiläum als Schauspieler begangen, wozu ihm von vielen Seiten herzliche Glückwünsche zugingen.

— Professor Hofrath Zenger in Prag ist mit der Vorbereitung einer Publikation über ein sensationelles neues Verfahren beschäftigt, durch welches man kleinste Körper, welche bisher dem Fernrohr und dem Mikroskop widerstanden, photographiren kann. Das Buch wird „Photographie des Unsichtbaren" heißen.

— Die Hochzeit des deutschen Kronprinzen mit der Herzogin Cecilie von Mecklenburg-Schwerin wird Anfang des nächsten Jahres in Berlin und nicht in der Heimathsstadt der Braut stattfinden, weil die bei der Gelegenheit zu erwartenden fürstlichen Gäste in der deutschen Reichshauptstadt leichter und bequemer unterhalten werden können.

— Die „Vossische Zeitung" bringt Enthüllungen über grausame Behandlung der Eingeborenen in der Colonie Kamerun durch die deutschen Behörden. Es heißt darin, die Neger seien eingekerkert, an Händen und Füßen angekettet, und oftmals der geringsten Vergehen halber gefoltert und zu Tode gepeitscht worden. Unbeschreibliche Grausamkeiten würden systematisch ausgeübt.

— Der Gemeinderath in Troppau, Oesterreichisch-Schlesien, wo unlängst die bedenklichen Wirren, eine Folge der Nachgiebigkeit der Regierung gegenüber den Forderungen des Slaventhums, vorkamen, hat als Demonstration beschlossen, dem Landespräsidenten Grafen v. Thun und Hohenstein die Loge im Stadttheater zu entziehen, welche ihm bisher unentgeltlich zur Verfügung gestellt war.

— Große Sensation verursachte die in Berlin verbreitete Meldung, Fürst Herbert-Bismarck, der älteste Sohn des verstorbenen Altkanzlers, sei nach kurzer schwerer Krankheit gestorben. Der Correspondent zog sofort telephonische Erkundigungen ein, welche ergaben, daß die Meldung mindestens stark übertrieben ist. Fürst Bismarck ist allerdings krank, doch rechtfertigt sein Zustand keineswegs ernstere Besorgniß.

Vermischtes Inland.

— Bei den Staatswahlen in Vermont errangen die Republikaner einen vollständigen Sieg.

— Der Schulrath von Chicago beabsichtigt in den Lehrplan der öffentlichen Schulen Haushaltungsarbeiten jeder Art aufzunehmen.

— Rosa Stern, die 23 Jahre alte Tochter des Rabbiners Lewis Stern von Washington, D. C., erlag den Wunden, die sie sich vor einigen Tagen in selbstmörderischer Absicht beigebracht hatte.

— Kardinal Gibbons in Baltimore erklärte, daß er trotz des Bankerotts von Thomas C. Waggeman in Washington keine Besorgniß für die Zukunft der katholischen Universität in Washington hege.

— Sechs maskirte Räuber drangen in die Wagenremisen der „Lehigh Valley Traction Co." in Sonderton, knebelten die dort anwesenden Beamten und erbeuteten zwischen $700 und $800 in baarem Gelde.

— Südliche Fabrikanten farbiger Baumwollstoffe hielten zu Atlanta, Ga., eine Versammlung ab und organisirten sich zum Selbstschutz. Eine weitere Versammlung findet am 5. Oktober zu Charlotte, N. C., statt.

— Ein in den Niederlagen der „Griffin Lumber Co.", Sandy Hill, N. Y., ausgebrochenes Feuer zerstörte Holz, Kohlen und mehrere Hütten zum Gesammtwerthe von $50,000. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

— In Geistesstörung suchte der Pfarrer Matzurskty von der katholischen Kirche in North Creek, Wis., auf einer Bahnbrücke bei Weaver, sich vor einen Zug zu werfen und sprang, als der Zug zum Stehen gebracht wurde, in's Wasser; er wurde aber gerettet.

— In der Sandsturm-Mine zu Goldfield, Nev., haben Bergleute angeblich eine vierzig Fuß dicke Goldergader bloßgelegt, welche $6000 die Tonne werth ist. Eine wahre Völkerwanderung von Goldsuchern hat nach Goldfield eingesetzt. Dies soll der reichste Fund seit Jahren sein.

— Waldbrände richten in der Nähe von Spirit Lake und Cocur d'Alene City und Rathdrum, Kootenai County, Idaho, großen Schaden an. Viele Sommerwohnungen, die sich wohlhabende Leute aus Spokane am Spirit Lake errichtet haben, sind durch die Flammen zerstört worden.

— Der kleine Virgil Krell von New York ist für das schönste Kind auf der Weltausstellung in St. Louis erklärt worden. Der kleine Adonis ist der am meisten bewunderte Gegenstand im New Yorker Staatsgebäude. Er ist 2 Jahre 8 Monate alt, 2 Fuß 10 Zoll hoch und wiegt 34 Pfund.

— Etwa 40,000 Personen, Männer, Frauen und Kinder, sind gegenwärtig auf den ausgedehnten Hopfenfeldern Oregon's mit dem Einheimsen der Hopfenernte beschäftigt. Man glaubt, daß dieselbe in diesem Jahr 87,000 Ballen ergeben wird, die einen Gesammtwerth von $4,400,000 repräsentiren.

— C. Utterbeck, Vertreter des Carnegie Museums in Pittsburg, hat in Butte, Mont., ein vorweltliches Thier, einen Dinosaurus, in gut erhaltenem Zustande ausgegraben. Der Fund gilt als einer der wichtigsten auf dem Gebiete der Wissenschaft seit vielen Jahren. Das vorsintfluthliche Thier ist 30 Fuß lang und wiegt 2,500 Pfund.

— Brauer Eppig, in Brooklyn, N. Y., und seine Mutter sind von der „Schwarzen Hand" mit dem Tode und Sprengung der Brauerei bedroht worden, falls sie nicht $10,000 lösegeld bezahlen. Auch der reiche Italiener Ficarra hat ein solches Schreiben erhalten. Die Polizei betrachtet die Sache trotz aller Vorkommnisse als „Scherz".

— Während die Kirche in Princeß Anneco, Va., mit farbigen Andächtigen gefüllt war, schlug der Blitz in den Thurm und setzte die ganze Kirche in Brand. Die Farbigen, halb wahnsinnig vor Angst, fielen auf ihre Knie und beteten. Es wurde Niemand ernstlich verletzt. In dem Städtchen wurden mehrere Stall- und Wohngebäude zerstört.

— Hiesige Töpfer haben durch eine von den Bundes-Abschätzern bekannt gegebene Entscheidung, nach der die Steuer für Töpferwaaren, die aus Holland importirt sind, um 10 Prozent erhöht wird, einen bedeutenden Sieg errungen. Die Erhöhung der Steuer erstreckt sich auf billige Waaren, die bei dem geringen Zoll hiesige Fabrikaten starke Concurrenz machten.

— Der frühere Richter Kirk Hawes, der 12 Jahre lang dem Chicagoer Superiorgericht angehörte, ist in Les Cheneux Islands plötzlich gestorben. Er war der Bruder der bekannten Schriftstellerin Frau Mary J. Holmes und der Gründer der folgenden Chicagoer Clubs: Union League-, Sunset-, Nineteenth Century, des Marquette Clubs und der Chicago Bar Association.

Nein und Ja.

Nein, nicht weil es warm ist, ist man von

Schmerzen der Muskeln, Glieder und Knochen

befreit. Sie kommen in Tausenden von Formen. Aber ja, sie können sicher und schnell in jeder Form geheilt werden durch den Gebrauch von

St. Jakobs Oel

dem besten Heilmittel.
Preis 25c und 50c.

Großer Räumungs Verkauf
— in —
allen Abtheilungen
Einige Anzüge zu halben Preisen.
Kommet und sehet sie in
Krämer Bros.,
Vollständige Ausstatter,
325 Lackawanna Ave.

A. Conrad & Sohn,
Versicherungs-Agenten,
Arcade Gebäude, Wyoming Avenue.
Repräsentanten der
Germania
Lebensversicherungs-Gesellschaft
von New York.
Unfall: Fidelity und Casualty, N. Y. Feuer-Versicherung: Preußische National, Stettin, Deutschland; Northwestern National, Milwaukee, Wis.; Delaware, Philadelphia, Pa.; Merchants, Newark, N. J.; Equitable F. & M., Providence, R. I.; United Firemen's, Philadelphia, Pa.

Lohmann's . .
. . Restaurant,
323 und 325 Spruce Straße.
St. Louis Anheuser-Busch, Stroudsburg und C. Robinson Biere. Berliner Weißbier. Von Weinen und Liquören werden nur die erprobtesten Marken geführt. Bester Porter und Ale.
Warme und kalte Speisen
zu jeder Tageszeit. Alle Delikatessen der Jahreszeit. Eine reichhaltige Auswahl der besten Cigarren.
Ignatz Imeidopf.

M. Zeidler's
Deutsche Bäckerei
210 Franklin Avenue.
Backwerk jeder Art täglich frisch. Warmer Kaffee und Thee sowie leichte Getränke.

Chas. D. Neusser,
Notariat-, Wechsel- —und— Dampfschifffahrt-Geschäft,
528 Lackawanna Avenue.

Wm. Trostel,
deutscher Metzger,
1115 Jackson Straße,
liefert die feinsten Würste in Hyde Park; und ebenso alle Sorten frisches und eingepökeltes Fleisch, Rauchfleisch u. s. w.

"Die Office,"
105 Wyoming Ave.
George Kinback, Eigenthümer.
Stets bestrebt für das Wohl meiner Kunden, werde ich denselben nur das Beste von Speisen, Getränken und Cigarren liefern, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Gebrüder Scheuer's
Keystone
Cracker- und Cakes-
Bäckerei,
No. 343, 345 und 347 Brook Straße,
gegenüber der Knopf-Fabrik,
Süd Scranton.
Ebenso Brod jeder Art.

GREAT REDUCTIONS
IN FIRST AND SECOND CABIN
Outward Steamship Tickets.
For full information apply to
W. F. KIESEL. Agent,
515 Lackawanna Avenue.